

Prof. Dr. sc. Martina Thom

Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie

Karl-Marx-Universität Leipzig

*Gutachten zur Dissertation von Herrn Bernd Stoppe zum Thema:*

*Die Religionsauffassung von Karl Marx und Kritik ihrer theologischen Kritik*

Herr Bernd Stoppe legt hiermit eine theoretisch selbständige, interessante und zugleich im besten Sinne aktuelle Arbeit vor. Indem er in einer gründlichen philosophisch-historischen Analyse der Marxschen religionskritischen und religionswissenschaftlichen Ansätze die Revolutionierung dieser Fragen und ihre wissenschaftlich-methodische Grundlegung im Rahmen des Marxismus-Leninismus belegt, arbeitet er theoretische Fundamente für die heutigen Auseinandersetzungen um das Religionsproblem und die marxistische Haltung dazu heraus. Herr Stoppe analysiert selbst einige Modelle theologischer Positionen zur marxistischen Religionskritik und zeigt deren Grundlagen in einer mitunter fehlerhaften und zum Teil tendenziösen Marx-Darstellung. Hervorzuheben sind die eigenständigen Schlußfolgerungen des Doktoranden zu zwei Problemkreisen: einmal zu einer theoretisch befriedigenden und für die praktische Politik im Sozialismus tragfähigen Weiterführung weltanschaulicher Dialoge zwischen Christen und Marxisten, – und zum anderen Vorschläge für eine komplexe wissenschaftliche und Lehrtätigkeit auf dem Gebiet einer marxistischen Religionswissenschaft, die nach Meinung des Doktoranden von einer klaren Bestimmung des Begriffs des wissenschaftlichen Atheismus und unter Einbeziehung religionskritischer Untersuchungen getragen sein muß. Daher ist diese Arbeit nicht nur mit Fleiß und theoretischen Vermögen angefertigt, sondern auch durch politisches Verantwortungsbewußtsein motiviert.

Zu einigen Ergebnissen der Arbeit, die meines Erachtens hervorhebenswert sind, und zugleich zu einigen kritischen Anregungen für die Weiterarbeit auf diesem Gebiet:

I. In der Analyse und Bewertung der Entstehungsbedingungen und zugleich der Neuartigkeit der Marxschen Position zum Religionsproblem kommt Herr Stoppe zu einer begründeten andersartigen Akzentuierung als sie vorrangig in der Literatur anzutreffen ist. Entgegen der Behauptung, daß Marx vorrangig über Religionskritik seine eigene weltanschauliche Position entwickelt, arbeitet der Doktorand heraus, daß der Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung eine komplexere gesellschaftstheoretische Sicht von vornherein entwickelt. So ist ihm Religion nicht vorrangig eine geistige Größe, sondern er versucht sie zunehmend als Produkt der Sozietät zu erfassen und erarbeitet besonders ab 1843 einen wissenschaftlichen Ansatz zur sozialökonomischen Einordnung und Begründung von Religion. Besonders gelungen sind nach meiner Auffassung die Interpretationen der Marxschen Artikel in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“, auf die Bernd Stoppe in verschiedenen Passagen seiner Arbeit immer wieder zurückkommt. Ein wichtiges Ergebnis für die eigene Konzeption des Verfassers ist auch die differenzierte Analyse des Gebrauchs des Terminus Atheismus bei Marx und Engels. Es wird überzeugend belegt, daß dieser Terminus sinnvoll auf die Aussagen innerhalb einer Philosophie anzuwenden ist, die sich direkt gegen religiöse Vorstellungen wenden, – daß „Atheismus“ somit korrelativ zur Religion selbst zu verwenden ist und die Existenz von Atheismus an die Existenz von Religion gebunden ist.

Weiterhin wird belegt, daß marxistisch-leninistische Arbeit auf diesem Gebiet sich sinnvoll zur Religionswissenschaft unter Einschluß auch religionshistorischer Aspekte erweitern müßte und nicht eine Neuauflage abstrakter atheistischer Propaganda sein dürfte. Hieraus ergeben sich gewiß noch eine Reihe weiterführender Probleme, auf die der Autor auch aufmerksam macht.

Im Rahmen der im Ganzen soliden Analyse des Stellenwerts des Religionsproblems in der Vormärzzeit und für Marx' Theorieentwicklung sind jedoch auch einige Schwächen enthalten, die bei einer Weiterentwicklung auf diesem Gebiet überwunden werden sollten.

1. Bei der Interpretation der Marxschen These, daß die Kritik der Religion die Voraussetzung aller Kritik war, wird richtig zunächst der methodologische Inhalt (das Hinführen auf die „Kritik der Erde“) betont. Wenn aber die *politische* Bedeutung dieses Inhalts untersucht wird, kann man dann wirklich für bare Münze nehmen, daß in Deutschland eben spezifisch erst Religion kritisiert werden *mußte*? Muß nicht vielmehr stärker beachtet werden, daß sich in dem relativ rückständigen Deutschland die Kämpfe wesentlich als Geisteskämpfe abspielten und daß, da das Gebiet der Politik ein sehr dorniges Gebiet war (Engels), eben zunächst auf das Gebiet der Religion ausgewichen wurde? Also eher eine *Schwäche* in der politischen Entwicklung des Vormärz – die allerdings zunehmend überwunden werden mußte, partiell auch von den Junghegelianern selbst, deren Richtung sich mehr und mehr den Fragen von Staat und Recht anwenden mußte.

2. Die vom Doktoranden genannte Doppelfunktion der Feuerbachschen Religionskritik hätte noch genauer bestimmt werden müssen. Dies betrifft einmal die besondere Beachtung der von Marx getroffenen Unterscheidung zwischen a) der epochemachenden Wirkung Feuerbachs in seiner Zeit, da er den Ton auf einige dem christlichen Bewußtsein unangenehme Aspekte belegte (also der Wirkungsgeschichte allgemein) und b) der Bedeutung von Feuerbach für die Marxsche Theorie (vgl. Marx an Schweitzer am 24.1.1865). In letzterer Beziehung wird aber seines Erachtens die *spezifische* Stellung Feuerbachs erst richtig klar, wenn seine Hegel-Kritik mit einbezogen wird. Diese Hegel-Kritik belegt inhaltlich genau die Feuerbachsche Wende zum Materialismus und damit seine eigenständige Leistung.

Wird die Religionskritik (die freilich auch diese materialistische Wende immanent enthält) zu isoliert betrachtet, so wird nicht recht klar, wie sich Feuerbach vom Junghegelianismus abhebt.

3. Die Junghegelianer, besonders Bruno Bauer, sind in ihrer Leistung noch stärker zu beachten. So sind die Feuerbach zugeschriebenen Positionen zur Kirche-Staat-Problematik als Argument für Marx 1842 bei einigen Junghegelianern mindestens ebenso ausgeprägt da – so eben bei Bauer, auch besonders bei Ruge. Und mit diesen beiden Männern hatte Marx sogar engeren Kontakt als mit Feuerbach.

4. Die Dissertationsphase wird sicher im ganzen richtig gewertet, jedoch steckt in diesem Material noch weitaus mehr für das Thema Relevantes: so ist die Marxsche Kritik an Baur zur Sokrates/Plato-Rezeption vielschichtiger, als dies B. Stoppe darstellt. Plato als Philosoph wird eben nicht als Glaubenslehrer behandelt und seine Transzendenzphilosophie höchstens als *quasi-religiös* und als *an Stelle* von Religion die Philosophie setzend.

II. Die Kritik an den Modellen theologischer Marx-Kritik bzw. Marx-Interpretation wird unter sorgfältiger Differenzierung der Standpunkte und Motive und in der Argumentation sehr begründet durchgeführt. Hervorzuheben ist dabei die Beachtung der praktisch bedeutsamen Fragen, daß sich Konsequenz in der weltanschaulichen Positionsbestimmung und Auseinandersetzung einerseits und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Christen und Marxisten im Sozialismus durchaus vereinbaren – mehr noch: daß für diese Zusammenarbeit Klarheit der weltanschaulichen Positionen durchaus notwendig ist.

Besonders hervorhebenswert sind in diesen Abschnitten die gründlichen Erläuterungen, wie die von Marx aufgestellte These: „Religion als Opium des Volkes“, die Lenin als Eckpfeiler der Marxschen Religionskritik bezeichnet, richtig zu verstehen ist. In diesem Zusammenhang sehe ich allerdings ein Problem: Die Bestimmung der Religion auch als „Protestation“ gegen das Elend der Welt müßte historisch differenzierter untersucht werden, denn es gab sicher einen historischen Wandel der Funktion der Religion und auch eine unterschiedliche Funktion im Rahmen der verschiedenen Klassen- und Volksbewegungen. Religion trat mitunter durchaus auch als Protestation auf, die nicht schlechthin aufs Jenseits ausgerichtet war.

In der Klarheit der Gedankenführung und Gliederung und in einigen sprachlichen Wendungen,

die ungenau sind, müßte die Arbeit bei einer sicher wünschenswerten Publikation noch etwas überarbeitet werden.

Insgesamt schätze ich diese Arbeit als theoretisch anspruchsvoll, problematisch und mit eigener klarer Position durchgeführt ein. Die Literaturbasis ist verhältnismäßig breit angelegt – allerdings fehlen zu den philosophischen Passagen einige Arbeiten, so die von I. Pepperle zum Junghegelianismus.

Ich bewerte die Arbeit mit

*magna cum laude.*

Martina Thom